

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 103/104 (1934)
Heft: 5

Artikel: Studienkommission für schweizerische Energiewirtschaft
Autor: Redaktion
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-83250>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

de la Revue d'Optique 1929. Diss. Zürich und Revue d'Optique Mai, Juni, Juli, August 1929.

(3) H. Favre. La détermination optique des tensions intérieures, Editions de la Revue d'Optique 1932 und Revue d'Optique Juni 1932.

(4) J. Müller, Etude de trois profils de murs encastrés sollicités à la compression et à la flexion. Editions de la Revue d'Optique 1930 und Revue d'Optique Nov. 1930.

(5) F. Tank und J. Müller, Spannungsoptische Untersuchungen eines kurzen, auf Biegung beanspruchten Stabes. Beitrag zur Denkschrift anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Eidg. Materialprüfungsanstalt an der E. T. H., Nov. 1930.

(6) F. Tank, H. Favre und Jenny-Dürst. Aus dem Laboratorium für photoelastische Untersuchungen an der Eidgen. Techn. Hochschule Zürich. Die Bautechnik, 7. Nov. 1930, Seite 719 (Heft 48, 8. Jahrgang).

(7) S. Rajnfeld. Studio di alcuni problemi elastici a due dimensioni. L'Energia elettrica, Vol. 10, S. 724 bis 745, Sept. 1930; Diss. Zürich 1930.

(8) S. Rajnfeld, Festigkeitsuntersuchung durchlochter Laschen. (Erscheint demnächst in der SBZ.)

(9) S. Rajnfeld, Die spannungsoptische Untersuchung der Berührung zweier Kreiszyylinder. (Erscheint in SBZ.)

(10) R. V. Baud, Beiträge zur Kenntnis der Spannungsverteilung in prismatischen und keilförmigen Konstruktionselementen mit Querschnittsübergängen. Mitteilungen des Schweiz. Verbandes für Materialprüfungen der Technik 1934, Diss. Zürich 1934.

Der Mitarbeit der Herren Dr. H. Favre, J. Müller, Dr. S. Rajnfeld, Dr. R. V. Baud und H. Meyer gedenke ich auch an dieser Stelle mit herzlichem Danke. Herr Prof. H. Jenny-Dürst unterstützte uns vielfach mit Rat und Tat, und Herr Ing. E. Schiltknecht führte, zum Teil nach eigenen Vorschlägen, einen grossen Teil unserer Apparaturen aus; beiden gebührt unser aufrichtiger Dank. Die optischen Werke Carl Zeiss in Jena stellten seinerzeit als Neukonstruktion unser Interferometer nach Mach-Zehnder her. Zu besonderem Danke sind wir dem Vorstand und dem Stiftungsrat der Eidgenössischen Volkswirtschaftstiftung verpflichtet, die in grosszügiger Weise die Mittel zur Einrichtung des Laboratoriums und zur Durchführung des grössten Teiles unserer Arbeiten gewährten, ebenso Herrn Schulratspräsidenten Professor Dr. A. Rohn, von dem die Anregung zur Schaffung eines photoelastischen Laboratoriums an der Eidgen. Techn. Hochschule ausgegangen war.

Studienkommission für schweizerische Energiewirtschaft.

Das Schweiz. Nationalkomitee der Weltkraftkonferenz hat im Jahre 1932 unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Ingenieur Dr. Ed. Tissot (Basel) auf Vorschlag von Prof. Dr. Bruno Bauer eine Studienkommission gegründet, welche die *Zusammenarbeit von Interessenten zur Förderung der rationellen Verwendung der Wasserkraft und Brennstoffe für die allgemeine Energieversorgung der Schweiz*, unter Berücksichtigung von nationalen und volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten, zum Zwecke hat. Unter Energieversorgung ist dabei jene mit Elektrizität, gasförmigen, flüssigen und festen Brennstoffen verstanden. Der Kommission gehören heute folgende Verbände und Institutionen an:

Vertreter der *Hydro-Elektrizitätserzeugung*: Verband Schweiz. Elektrizitätswerke, Schweiz. Wasserwirtschaftsverband, Schweiz. Elektrotechnischer Verein.

Vertreter der *Gaswerke*: Schweiz. Verein von Gas- und Wasserfachmännern.

Vertreter der *Energiekonsumentenschaft*: Schweiz. Energiekonsumentenverband.

Vertreter der *interessierten Konstruktionsfirmen*: Verband Schweiz. Maschinenindustrieller.

Die Finanzierung der Studien, über die im nachfolgenden berichtet wird, haben diese Verbände unter tatkräftiger Unterstützung durch die „Stiftung zur Förderung Schweiz. Volkswirtschaft“ und den „Aluminiumfonds“ übernommen. Die Kommission setzt sich heute unter Vorsitz von Prof. Dr. Bruno Bauer aus Sachverständigen der einzelnen Arbeitsgebiete wie folgt zusammen:

Hydroelektrische Energieerzeugung: Dir. A. Berner, Forces motrices du Val de Travers, Noiraigue; Dir. W. Trüb, Elektrizitätswerk der Stadt Zürich.

Thermoelektrische Energieerzeugung: Dir. Jules Cochand, Gebrüder Sulzer A.-G., Winterthur; Dir. Ad. Meyer, A.-G. Brown, Boveri & Co., Baden.

Gaswirtschaft: Dir. W. Grimm, Gaswerk der Stadt St. Gallen; Dir. W. Tobler, Société veveysanne du gaz, Vevey.

Wärmeerzeugung mittels Brennstoffen, einschl. Raumheizung: Caspar Jenny, Industrieller, Ziegelbrücke; Prof. Dr. P. Schläpfer, E. M. P. A., Zürich.

Elektrizitätswirtschaft und Elektrizitätsabgabe: Dir. F. Ringwald, Zentralschweiz. Kraftwerke, Luzern; Ing. Dr. E. Steiner, Vizepräsident des Schweiz. Energiekonsumentenverbandes Zürich.

Vertreter des Schweiz. Nationalkomitees der Weltkraftkonferenz: Prof. Dr. W. Wyssling, Wädenswil.

Ein Teil der Arbeiten des Subkomitee 1, II. Teil, wird in Gemeinschaft mit Dir. Dr. C. Mutzner, Eidg. Amt

für Wasserwirtschaft (Bern) und Dir. Fl. Lusser, Eidg. Amt für Elektrizitätswirtschaft (Bern) durchgeführt.

Ueber Zweck und Ziel der Arbeiten und deren gegenwärtigen Stand hat uns der Vorsitzende der Kommission folgende Mitteilungen gemacht.

Das Arbeitsprogramm der Kommission ist durch die obgenannten Grundsätze in grossen Zügen bereits umschrieben. Der einzuschlagende Weg ergibt sich von selbst, wenn über den Begriff der „rationellen“ Energieversorgung des Landes Klarheit besteht. Die Kommission versteht hierunter die Durchführung dieser Wirtschaftsaufgabe nach dem Grundsatz möglichst geringen Gesamtaufwandes an Kapital und Betriebskosten für die Erzeugung und Verteilung der vom ganzen Lande geforderten gesamten Energiemengen aller Art. Indessen darf dieser Standpunkt allein nicht ausschlaggebend sein, indem die volkswirtschaftliche und nationale Bedeutung, die den einzelnen Wirtschaftsgruppen zukommt, mitzuberücksichtigen ist.

Das so umschriebene Ziel einer Rationalisierung der gesamten Energieversorgung steht im Gegensatz zur freien Konkurrenzwirtschaft der verschiedenen Energiegruppen. Man wird in Zeiten ruhiger Entwicklung, schon im Interesse der Aufrechterhaltung des technischen Fortschrittes, geneigt sein, dem letztgenannten Prinzip den Vorzug zu geben. Hierbei ist aber festzustellen, dass die freie Konkurrenzierung der Energielieferungsgruppen unter sich naturgemäss zu mehrfachen Kapitalinvestitionen für die selbe Verbraucherkategorie und zu mehrfachen darauf bezüglichen Betriebsspesen führt, die beide ohne Zweifel einen volkswirtschaftlichen Verlust darstellen. Der Bezüger wird allerdings hierdurch scheinbar nicht in Mitleidenschaft gezogen, weil die Konkurrenzierung den Energiepreis tief hält. Selbstverständlich fällt ihm aber trotzdem auf indirektem Wege der Mehrpreis der gesamten Energieselbstkosten irgendetwie zu Lasten. Diese Merkmale der freien Konkurrenzwirtschaft werden in Zeiten des wirtschaftlichen Niedergangs fühlbar und es kann gerade auf dem Gebiete der Energieversorgung die Anstrengung einer rationellen Zusammenarbeit der einzelnen Gruppen zu einem volkswirtschaftlichen Erfordernis werden. Dies dürfte für unser Land in heutiger Zeit umso mehr zutreffen, als es sich nicht nur darum handelt, die Energieversorgung im Interesse unserer notleidenden Wirtschaft so rationell wie möglich zu gestalten, sondern hierbei auch der Verwendung der Wasserkraft als eines nationalen Gutes einen immer breiteren Raum zu schaffen.

Die Kommission erblickt demnach ihre generelle Aufgabe in der Betrachtung der schweiz. Energieerzeugung und -Verteilung vom geschilderten Standpunkt des *Gesamt-Interesses* aus. Dabei will sie allen jenen Anwendungsgebieten besondere Aufmerksamkeit schenken, um die sich die einzelnen Energieerzeugungsgruppen in Konkurrenz bewerben. Die technisch-wirtschaftliche Untersuchung dieser Gebiete wird Fingerzeige für die Wahl der rationellsten Lösung ergeben, wobei, wie gesagt, volkswirtschaftliche und nationale Gesichtspunkte mitbestimmend sein sollen. Natürlich kann es sich nicht darum handeln, ein festumrissenes Programm im Sinne einer Planwirtschaft aufzustellen. Die Mannigfaltigkeit der Verhältnisse in solchen Wirtschaftsfragen verbietet meist allgemein gültige Schlussfolgerungen. Die Arbeit der Kommission wird trotzdem fruchtbringend sein. Der Hauptgewinn wird den Interessenten selbst zu fallen, die erst durch die *gemeinsame* Beratung und Abklärung der Probleme den richtigen Einblick in die wirtschaftlichen Voraussetzungen der einzelnen Erzeugungs- und Verteilungsgruppen gewinnen. Hierdurch kann manches Missverständnis und manches unzutreffende Urteil beseitigt werden. Die Studienkommission möchte aber weiter gehen. Sie hofft, es werde ihr gelingen, ihre Anschauung über die einzelnen Probleme soweit abzuklären, dass diese der Öffentlichkeit und im besonderen den massgebenden öffentlichen Instanzen als Wegleitung dienen kann im Entscheid über Fragen, die besonders die Konkurrenzgebiete der Energieversorgung betreffen.

Mit dem im Nachfolgenden aufgestellten Arbeitsprogramm will die Kommission das Feld ihrer Tätigkeit nicht fest umschrieben wissen. Es kann nicht ihre Aufgabe sein, einen bestimmten Wirtschaftsplan aufzustellen, sondern sie will lediglich zu gewissen Problemen unserer Energieversorgung, vom Standpunkt der Gesamtwirtschaft aus, Stellung nehmen. In diesem Sinne ist ihre Tätigkeit zeitlich nicht beschränkt und ihr Arbeitsprogramm ein fortdauerndes, dessen Einzelaufgaben durch die wirtschaftliche Entwicklung auf dem Gebiete der Energieversorgung von Fall zu Fall diktiert werden.

Die Studienkommission hat die in erster Linie von ihr zu behandelnden Energiewirtschaftsfragen in drei Gruppen eingeteilt und hierfür drei Subkomitees gebildet, über deren Problemstellung und Arbeitsorganisation wir im Nachfolgenden berichten.

Das *Subkomitee 1* behandelt die Erzeugung elektrischer Energie auf kalorischem Wege, in besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse der schweizerischen Elektrizitätswirtschaft. Die hier seitens der Energieproduzenten und des Energieverbrauchers sich aufdrängenden Fragen sind in zwei Untergruppen zusammengefasst worden. Die erste behandelt das Problem der *Selbsterzeugung der Energie aus Brennstoffen beim Energieverbraucher und die Einbeziehung dieser Anlagen in die allgemeine schweizerische Elektrizitätsversorgung*.

Ein erster Teil der Aufgabe betrifft die statistische Aufstellung der Verhältnisse derjenigen schweizerischen Betriebe von Energieverbrauchern (Fabrikbetriebe und Sekundärwerke), die mit eigener thermischer Energieerzeugungsanlage versehen sind und Bedarf an Energie in den Verwendungsformen: elektrische Energie, mechanische Energie und Wärme aufweisen.

Ein zweiter Teil der Aufgabe betrifft die Untersuchung typischer Fälle schweizerischer Betriebe von Fabriken und Sekundärwerken aus dieser Statistik, im besonderen hinsichtlich der teilweisen oder ganzen Selbsterzeugung der benötigten elektrischen Energie an Stelle des Fremdstrombezugs vom Grosswerk. Es soll auch untersucht werden, inwieweit umgekehrt etwa zu Zeiten des Energieüberflusses des Grosswerks, auch die allfällig in den Fabrikbetrieben benötigte Wärme auf elektrischem Wege erzeugt werden kann, und umgekehrt, inwieweit die thermischen Anlagen der genannten Betriebe als Aushilfsenergiequelle für die Bedürfnisse des stromliefernden Grosswerks herangezogen werden können.

Ein dritter Teil der Arbeit soll als Schlussfolgerung Aufschluss über folgende Fragen geben: Welchen wirtschaftlichen Einfluss haben die untersuchten Aenderungen der Verwendung der eigenen thermischen Erzeugungsanlagen der Betriebe gegenüber der Beibehaltung des gegenwärtigen Gebrauchs einerseits für den betreffenden Betrieb für sich, andererseits für das ganze Land, wenn die thermischen Anlagen der durch die Statistik erfassten Einzelbetriebe in der geschilderten Art den Bedürfnissen der schweizerischen Energiewirtschaft angepasst und in sie einbezogen würden? Bei diesen Ueberlegungen sind auch die Fragen der Verteilung der jährlichen Betriebsausgaben auf Inland und Ausland, der möglichen Preisveränderungen der Brennstoffe und des Kapitalbedarfs zu behandeln.

Das zweite Hauptproblem des Subkomitees 1 behandelt die *Bedeutung der thermo-elektrischen Grosskraftherzeugung im Inland und den Import thermo-elektrischer Energie für die schweiz. Hydro-Elektrizitätswirtschaft*.

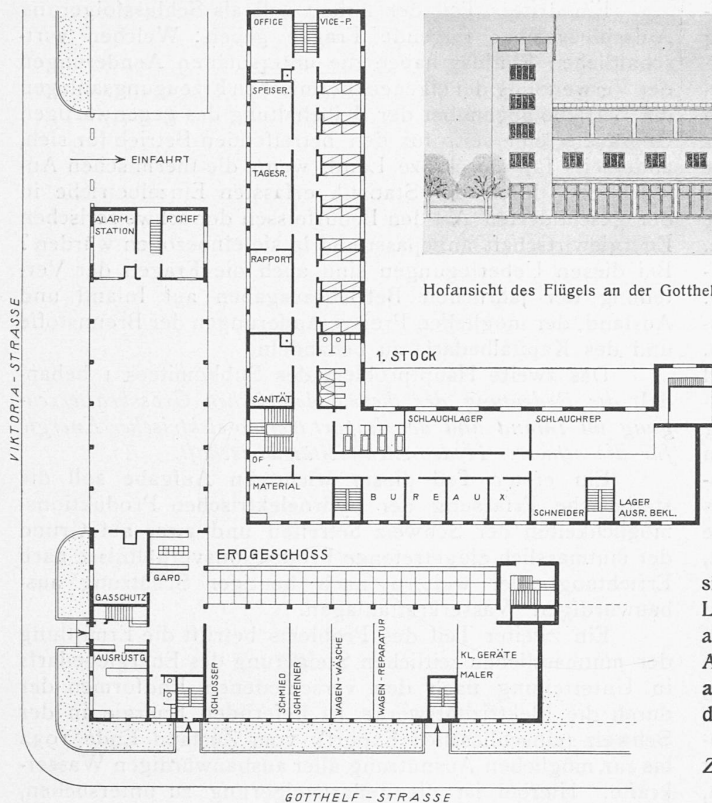
Ein erster Teil dieser wichtigen Aufgabe soll die statistische Erfassung der hydroelektrischen Produktionsmöglichkeiten der Schweiz betreffen und zwar auf Grund der mutmasslich eingetretenen Produktionsverhältnisse nach Errichtung aller weiteren nach heutiger Schätzung ausbauwürdigen Wasserkraftanlagen.

Ein zweiter Teil des Problems betrifft die Ermittlung der mutmasslichen zeitlichen Steigerung des Energiebedarfs in Unterteilung nach den verschiedenen Endformen der durch die Elektrizitätswerke zu liefernden Energie in der Schweiz (einschliesslich Export), vom Zustand Ende 1932 bis zur möglichen Ausnützung aller ausbauwürdigen Wasserkräfte. Hierbei ist die Bedarfsteigerung zu untersuchen, einmal für den Fall der Ergänzung der schweizerischen Laufwerk-Energiemengen durch hydraulische Speicherwerke unter Einbezug der Möglichkeiten der Einfuhr thermischer Energie, ein andermal für den Fall der Ergänzung der schweizerischen Laufwerk-Energiemengen durch inländische thermische Grosskraftwerke in teilweiser Verbundwirtschaft mit den hydraulischen Speicherwerken. — Diese Studien führt die Kommission in enger Zusammenarbeit mit den Eidg. Aemtern für Wasserwirtschaft und für Elektrizitätswirtschaft durch.

Der dritte Teil betrifft die Schlussfolgerungen im Sinne eines wirtschaftlichen Vergleichs der verschiedenen möglichen Mittel, nämlich Erstellung weiterer hydraulischer Speicherwerke, Ergänzung durch thermische Kraftwerke im Versorgungsgebiet, oder Bezug ausländischer thermischer Energie, die angewendet werden können zum Ausgleich der in der Schweiz verfügbaren Laufwerkenergie und mit diesen zusammen zur Deckung des errechneten mutmasslichen Energiebedarfs des Landes. Bei der Abwägung der wirtschaftlichen Eignung der genannten Mittel sollen auch die Gestaltung des Kapitalbedarfs, der Einfluss möglicher Veränderung der Brennstoffpreise und die Verteilung der Jahresausgaben mitberücksichtigt werden.

Dem *Subkomitee 2* ist die Aufgabe zugewiesen, die *Rolle der Elektrizitäts- und Gaswerke in der Energieversorgung* zu untersuchen. Der Fragenkomplex soll in drei Einzelprobleme aufgelöst werden, indem der Wettstreit von Gas und Elektrizität nach folgenden Gesichtspunkten zu beleuchten ist: Erstens vom Standpunkt des Energiebezügers aus. Es ist zu prüfen, welche Energieform sich am besten für die Warmwasserbereitung, für Kochzwecke, für die Raumheizung, für die Grossküche, für industrielle Betriebe eignet. Die Frage ist in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht zu untersuchen, unter Berücksichtigung der hygienischen Seite.

In zweiter Linie ist der Standpunkt des Energielieferers zu prüfen. Hierunter ist im allgemeinen die Gemeindeverwaltung verstanden, wobei eine Differenzierung vorzunehmen ist zwischen solchen, die Gas und elektrische Energie selbst produzieren und jenen, die als Wiederverkäufer die eine oder andere Energieform abgeben. Auch hier sind technische und wirtschaftliche Ueberlegungen zur Geltung zu bringen.



II. Preis (800 Fr.). Entwurf Nr. 5. — Verfasser H. Rüfenacht, Arch., Bern.
Mitarbeiter P. Schwendimann, Arch. — Grundrisse und Ansicht 1 : 700.

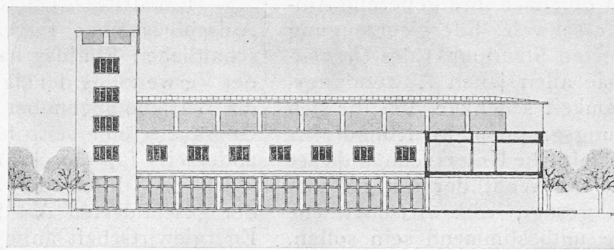
In dritter Linie drängt sich die Untersuchung der Frage vom volkswirtschaftlichen Standpunkt auf, in Berücksichtigung der Gesamtwirtschaft des Landes.

Man wird in der Behandlung des Problems nach Richtung der drei Gesichtspunkte nicht zu restlos eindeutigen Lösungen kommen. Wesentlich ist die Abklärung der massgebenden Momente, die je für die eine oder andere Lösung sprechen. Die Resultate der Untersuchungen sollen als Schlussfolgerungen in einem vierten Teil der Arbeit zusammengefasst werden.

Dem *Subkomitee 3* sind die Fragen der *Wärmeerzeugung unter Verwendung von Kohle, Gas, Oel und Elektrizität* übertragen. Da zur Inangriffnahme dieser Studien zum Teil Erhebungen erforderlich sind, die durch das *Subkomitee 2* beschafft werden, verzögert sich die Arbeitsaufnahme des *Subkomitee 3*; aus diesem Grunde ist auch sein Arbeitsprogramm noch nicht im Detail bereinigt. Als Einzelfrage steht auch die Untersuchung über die Konkurrenzierung von Koks und Gas, als Produkte einer nationalen Industrie, durch das Oel in Zentralheizungsanlagen auf dem Programm, ebenso die Behandlung der den Fernheizkraftwerken zugewiesenen Rolle in der schweizerischen Wärme- und Elektrizitätsversorgung.

Nach erfolgter Sicherung der finanziellen Mittel setzt sich die Kommission im Spätherbst letzten Jahres an die Arbeit. Die *Subkomitees 1* und *2* bereinigten ihre definitiven Arbeitsprogramme, und es wurden die Bearbeiter gewählt in der Person der Herren Dr. W. L. Froelich, als ständiger erster Bearbeiter und Dr. Deringer, Adjunkt beim städt. Gaswerk Winterthur, als temporärer zweiter Bearbeiter für die Gasfachfragen des *Subkomitee 2*.

Nach Mitteilung des Vorsitzenden an der Generalversammlung des Nationalkomitees der Weltkraftkonferenz vom 12. Mai 1934 sind die Studien im Arbeitsgebiet des ersten und zweiten *Subkomitees* auf der ganzen Linie in Angriff genommen und es liegen bereits hierüber Teilberichte vor, die der Beratung durch die Komitees harren. Es wird erwartet, dass der grösste Teil der Fragen auf Ende 1935 abgeklärt und der Öffentlichkeit in Form von Einzelberichten bekanntgegeben wird.



Hofansicht des Flügels an der Gotthelfstrasse und Hallenschnitt.

Aussicht gestellte Diskussion bis nach Vorliegen der bezüglichen Berichte dieser Studienkommission. Red.

Internationale Krankenhausgesellschaft.

Die diesjährigen Veranstaltungen der I. K. G. finden in der Schweiz statt gemäss einem Programm, von dem wir nachstehend all das wiedergeben, was für die Architekten Interesse bietet. Weitere Einzelheiten, sowie das vollständige Programm, sind erhältlich beim Sekretariat der I. K. G., Obergrundstrasse 13, Luzern, an das auch Bestellungen von Pauschalkarten (enthaltend auch Unterkunft, Verpflegung und Reisen) für die Programmabschnitte A (90 Fr.), B (150 Fr.) und C umgehend zu richten sind. Es werden ausser diesen Pauschalkarten aber auch Tageskarten zu 5 Fr. an den jeweiligen Tageskassen ausgegeben.

A. *Kommissionssitzungen und Besichtigungen in Basel, Zürich und Luzern, 15. bis 18. August.*

Basel, 16. August, 8.00 h im Bürgerspital Vortrag über die Neu- und Umbauten von Reg.-Rat Dr. F. Aemmer, Besichtigung Bürgerspital und Frauenklinik.

Zürich, 16. August, nach dem Nachessen (20 h) im Hotel Gotthard Vorträge von Reg.-Rat J. Sigg und Kantonsbaumeister H. Wiesmann über die Neubauten der Zürcher Kliniken.

Zürich, 17. August, 8.15 h beim Hotel Habis-Royal Besammlung zur Besichtigung Krankenhaus Neumünster, psychiatrische Klinik Burghölzli, Kinderspital.

Luzern, 18. August, 8.30 h im kleinen Konzertsaal des Kongresshauses Vortrag von Kantonsbaumeister O. Balthasar über Neu- und Umbauten des Kantonsspitals. Besichtigung Sanatorien Sonnmatt und St. Anna, Kantonsspital.

B. *Fortbildungskurs in Bern und Leysin, 19. bis 23. August.*

Bern, 20. August, 9 h in der Universität: Vortrag von Dr. F. G. Boudreau (Genf); 15 h Besichtigung der neuen Hochschulbauten; 16 h Besichtigung Inselspital.

Bern, 21. August, 9 h in der Universität Vorträge über Verwaltung, Hygiene und von Prof. O. Salvisberg über „Grundlagen der Gestaltung im Krankenhausbau“, Diskussion. 15 h Bundesplatz Sammlung zur Besichtigung Säuglingsheim Elfenau. 16.30 h Besichtigung kantonales Frauenspital.

Leysin, 23. August, 9 h Besichtigung der Klinik-Werkstätte Dr. Rollier. 16 h Besichtigung Sanatorium universitaire.

C. *Studienreise in Graubünden.*

Arosa, 25. August: Besuch Bündner Heilstätte, Sanatorium Florentinum, Kinderkurhaus Prasura. — Davos, 26. August: Besuch Zürcher Heilstätte Clavadel, Spital. — Tarasp, 27. August: Bäderbesuch. — St. Moritz, 28. August: idem.

Wettbewerb für ein neues Feuerwehr-Gebäude auf dem Spitalacker in Bern.

Von diesem Wettbewerb, den die Stadt Bern unter sechs eingeladenen Architekten veranstaltet hatte, zeigen wir nachstehend die vier preisgekrönten Entwürfe, da die gestellte, selten in Wettbewerben behandelte Aufgabe vielerorts, wenn auch in mancherlei Abwandlungen, ähnlich auftreten wird.

Aus dem Bericht des Preisgerichtes.

Nach einem ersten orientierenden Rundgang anhand des Berichtes über die Vorprüfung hat das Preisgericht eine Besichtigung des Bauplatzes vorgenommen, an die sich die eingehende Prüfung der einzelnen Projekte anschloss. Das Ergebnis der Prüfung ist in nachstehenden Ausführungen zusammengefasst.